

Ein Haus mit einer zweiten Haut

Doppelt geschuppte Glasfassade als Wetterschutz

In Freiburg ist ein Gebäude entstanden, dessen Holzfassade es vor Witterungseinflüssen zu schützen galt. Dabei kam ein System zum Einsatz, das eine doppelt geschuppte Glasfassade ermöglicht. Es ist patentiert und eignet sich gut für Passivhäuser.

GFF Experten

Autorin: Mareike Knewitz

Foto: Längle Glas

Eine Kombination aus Holz und Glas: In Freiburg ist das so genannte Haus der Bauern entstanden. Der Bauherr, der Badische Landwirtschaftliche Hauptverband (BLHV), hat sich in dem Gebäude eine neue Bezirksgeschäftsstelle errichten lassen, die optisch den Bezug zur Landwirtschaft herstellt: Die Fassade des Passivhauses ist eine Massivholz-Konstruktion. Diese galt es, vor Witterungseinflüssen zu schützen. Dafür kam eine Lösung von Längle Glas Befestigungssysteme im österreichischen Götzis zum Einsatz, die ein hohes Maß an Wetterschutz bietet. Das System von Längle ermöglicht die Konstruktion einer doppelt verschuppten Glasfassade. Das bedeutet, dass die einzelnen Gläser vertikal und horizontal überlappend eingebaut sind.

Der Anbieter hat sich das System unter dem Namen Al-Wall DS patentieren lassen. Durch die Überlappung kommt kein Schlagregen an die Unterkonstruktion. „Bei einer Standard-Verschuppung gibt es einen fünf Zentimeter großen Spalt zwischen den einzelnen Gläsern“, sagt Herbert Jung, COO bei Längle Glas. So sei kein effektiver Schutz vor Nässe gegeben; die Entwicklung von Längle indes hat den Hurricane-Test bestanden und kommt infolgedessen in den USA erfolgreich zum Einsatz. Beim Haus der Bauern in Freiburg dauerte es von der Beauftragung durch den Architekten bis zur Lieferung seitens Längle zirka fünf Wochen.

Keine Zulassung im Einzelfall

Ein weiterer Vorteil der doppelt verschuppten Glasfassade besteht darin, dass die Luft gut zirkuliert. So ist die Hinterlüftung der Fassade sichergestellt. Das ist wichtig für das Holz: Neben dem Schutz vor Schlagregen verhindert die

Konstruktion zudem hässliche Vergrauung. „Unser System kommt zum Einsatz, wenn es zwingend notwendig ist, die Fassade zu schützen“, sagt Jung. Die Montage des Systems an der Fassade erfolgt per Punkthalterung. Für Al-Wall DS ist keine Zustimmung im Einzelfall (ZiE) nötig. Denn das System ist nach DIN 18008 zertifiziert. „Generell ist für die Befestigungssysteme von Längle Glas keine ZiE erforderlich“, erklärt Jung. Für das Haus der Bauern war diese dennoch gefragt, das lag jedoch nicht am System: Die Fassade muss aufgrund eines Balkons beziehungsweise Austritts nach außen eine absturzsichernde Funktion aufweisen.

Technisch einfach umsetzbar

Seitens Längle Glas gab es bei der technischen Umsetzung keine besonderen Herausforderungen. „Bei einem solchen System besteht die Aufgabe darin, es an die Fassade anzupassen. Das ist keine Raketenwissenschaft, wenn man sich damit

auskennt“, sagt Jung. Bei Holzkonstruktionen kommt es vor, dass ein anderes Lochbild für die Unterkonstruktion nötig ist. „Dafür gibt es Techniken“, sagt Jung.

Eine Herausforderung bei einem anderen Projekt bestand beispielsweise darin, dass größere Abstände zwischen den Gläsern erforderlich waren. „Da haben wir extra ein Profil ziehen müssen“, erinnert sich Jung. Generell geht die Montage der Elemente aber einfach und schnell vonstatten, erklärt der Experte. Es gebe Möglichkeiten für die Nachjustierung, um die Scheiben in die richtige Position zu bringen. Der Aufbau erfolgt stufenweise. „Man fängt von hinten an: Erst kommt der Basiswinkel, dann die Tragplatte – schließlich arbeitet man sich nach vorne, bis der Glasanschluss erfolgt“, sagt Jung. Zudem sei die Wartung des Systems problemlos. Dadurch, dass die Scheiben eine gewisse Neigung aufweisen, reinigt sie der Regen. Für die Reinigung von innen ist ein Wartungsgang angebracht.



Die Holzfassade am Haus der Bauern in Freiburg ist durch die doppelt geschuppte Glasfassade vor Schlagregen geschützt.